



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Anker Uspeed USB 3.0 10-Port Hub (Shop)		385
Meridian Explorer Rewind Referenz (Shop)		370
KEF LS50 Rewind Referenz (Shop)		369
Canon PIXMA Pro-100 (Shop)		348
Samsung S27B970D (Shop)		345

Liebe Leser

Die IFA findet dieses Jahr zwar erst Anfang September statt, doch die große Messe für Unterhaltungselektronik wirft ihre Schatten bereits voraus. Die großen Themen in diesem Jahr dürften unter anderem 4k-Fernseher sein – das nächste, große „Ding“ nach 3D. Auch Tablets werden in allen möglichen Formen und Ausprägungen an jeder Ecke zu sehen sein. Was wahrscheinlich nur schwer zu finden sein wird, sind 4k-Monitore für Computer. Außer Asus, die bereits ein solches Gerät angekündigt haben, wird dies wohl erst in 2014 ein größeres Thema.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest: beyerdynamic A 20 Kopfhörerverstärker	3
Tools, Utilities & Stuff.....	9
Philips Fidelio PS1: Der singende Anglerfisch.....	9
CanCans: Die teuerste Art, seinen Kopfhörer aufzubewahren	10
Bluelounge Kii: Den Saffhahn immer dabei	11
Kenu Airframe: iPhone Klemmhalter fürs Auto	12
Logitech Z600: Musik statt Mäuse	12
Dolby: Der AirPlay-Drops – nicht zum lutschen	14
Yamaha YSP-4300: Klangprojektor	15
Bilder der Woche (2 Seiten).....	16
Impressum	17



Meistersinger

Praxistest: beyerdynamic A 20 Kopfhörerverstärker

(son)

KOMPAKT

Marke..... **beyerdynamic**

Bezeichnung..... **A 20**
Art..... Kopfhörerverstärker
Empf. Preis (€)..... 499
akt. Marktpreis (€)..... 499
Verfügbarkeit..... sofort

Vor gerade einmal drei Wochen, in **Ausgabe 386**, konnte der Naim DAC-V1 im Rewind-Test eindrucksvoll unter Beweis stellen, wie gute Musikwiedergabe am Desktop gelingt und selbst Hörer mit höchsten Klangansprüchen zufrieden stellen kann. Allerdings ist der kombinierte DAC/Vorverstärker/Kopfhörerverstärker der Briten mit rund 1.700 Euro in einer Preisklasse angesiedelt, die viele Desktop-Audio-Fans (noch) nicht bereit zu zahlen sind. Die Frage ist daher, ob man mit deutlich geringerem finanziellen Aufwand in ähnliche Klangsphären vorstoßen kann.

Da kommt der neue A 20 Kopfhörerverstärker von beyerdynamic wie gerufen für einen entsprechenden Versuch. Mit weniger als einem Drittel des Preises des Naim muss man naturgemäß mit gewissen Abstrichen rechnen. Das fängt bereits mit der Funktion an: Während der Naim

ein „Kombigerät“ aus Wandler und Vorstufe darstellt, ist der A 20 ein rein analoger Kopfhörerverstärker, der lediglich über einen durchgeschleiften Vorstufenausgang verfügt. Die Bedienung beschränkt sich auf Ein/Aus und Lautstärke. Ein Display bzw. ein komplettes Menüsystem für



zahlreiche Einstellungen, wie beim Naim, hat der A 20 nicht. Dafür kann man mit dem gesparten Geld anderweitig investieren, beispielsweise in einen besonders guten Kopfhörer und einen separaten DAC. Genau das ist auch Teil des Konzeptes des A 20. beyerdynamic hat sich hier ganz bewusst gegen die Integration eines D/A-Wandlers entschieden und überlässt stattdessen dem Kunden die Wahl. Da es inzwischen einige ganz hervorragende DACs zu erschwinglichen Preisen für den Betrieb an Mac und PC gibt, halte ich das für eine clevere Entscheidung. DACs haben derzeit jedenfalls eine deutlich kürzere Halbwertszeit als analoge Verstärkerschaltungen. Mit dem A 20 ist man außerdem nicht auf einen vom Hersteller vorgegebenen DAC festgelegt, sondern hat die freie Wahl.



Für den Test des A 20 habe ich mir die folgende Kombination zusammengestellt: Als Quelle dient (natürlich) der Mac, für die D/A-Wandlung kommt der in [Ausgabe 370](#) getestete Meridian Explorer (ca. 310 Euro, siehe auch Seite 2) zum Einsatz und an den Ausgängen des A 20 hängt der in [Rewind 331](#) zur Referenz gekürte beyerdynamic T90 (ca. 500 Euro). Ohne den Mac hätten wir damit eine Kette für rund 1.300 Euro inklusive einem der klanglich und preislich besten Kopfhörer, die mir bekannt sind. Können der A 20 und der Meridian Explorer dem deutlich teureren Naim DAC-V1 das Wasser reichen?

beyerdynamic A 20

Der erste Eindruck beim Auspacken des A 20 vermittelt Zuversicht. Das Gehäuse wirkt optisch wie haptisch fast wie aus einem Guss, was der kompakte Kopfhörer-Amp einem bruchlosen Außenrahmen aus einem Alu-Strangpressprofil verdankt. Die Ober- und Unterseite sind jeweils mit einem stabilen Deckel verschlossen, der obere davon mit Pulverbeschichtung. Der Klopfertest fördert keine klappernden Bleche oder sonstige Vibrationen zu Tage.

Ein Blick auf die aufgeräumte Rückseite verrät, dass die Heilbronner Ingenieure nichts von externen Stecker- oder Blocknetzteilen halten. Das interne Schaltnetzteil wird über eine dreipolige Kaltgerätebuchse mit Strom versorgt. Das Gehäuse ist innen mit dem Schutzleiter verbunden und damit vorschriftsmäßig geerdet.

Zwei paar Cinchbuchsen sind die einzigen weiteren Anschlussoptionen: Ein analoger Stereo-Eingang und ein Ausgang – beispielsweise zur Verbindung mit Aktivlautsprechern. An der Gerätefront findet sich eine On-/Off-Taste, zwei Kopfhörerbuchsen (6,3 mm Klinke, Neutrik) und ein griffiger Lautstärkekнопf, der im inneren des Gehäuses mit einem kleinen Alps-Poti gekoppelt ist.

Den Meridian Explorer verbinde ich über seinen Festpegelausgang und ein entsprechendes Adapterkabel von 3,5 mm Klinke auf Stereo-Cinch mit dem Eingang des A 20 und stecke ihn via USB an meinen Mac. (Näheres zum Meridian, siehe Ausgabe [Ausgabe 370](#).)

beyerdynamic war so freundlich und hat mir noch mal den T90 zum Test mitgeschickt. Lassen Sie mich zu diesem Kopfhörer noch ein paar Worte verlieren, bevor es mit dem A 20 weitergeht: In den letzten Wochen und Monaten habe ich eine ganze Reihe von Kopfhörern in der Preisklasse zwischen etwa 200 und 350 Euro getestet. Jeder davon hat auf seine Weise überzeugen können. Der beyerdynamic T90 ist mit rund 500 Euro zwar noch ein Stückchen

teurer, aber klanglich... mein lieber Herr Gesangsverein! Der T90 ist nicht nur ein bisschen besser als die besagten Probanden, sondern gleich um WELTEN. Als offener Kopfhörer (ein Prinzip, das ich dem geschlossenen deutlich vorziehe) für den Heimgebrauch macht der T90 im Vergleich zu durchaus überzeugenden Hörern wie dem Philips Fidelio L1 oder dem KEF M500 keine Gefangenen. Wenn sie nicht auf einen schallisierenden Kopfhörer angewiesen sind und überwiegend stationär Musik genießen wollen, überlegen Sie sich die Mehrkosten für einen T90 gut! Ich kenne keinen Kopfhörer, für den 500 Euro besser angelegt wären.

Praxis

Zurück zum A 20 und der Frage, wie sich die beschriebene Testkette klanglich schlägt. Mein Testmuster des A 20 war zunächst ein Vorseriengerät, das schon einige Transporte quer durch die Republik und mindestens eine Messe durchgemacht hat. Das hat Spuren hinterlassen. So war das Lautstärke-Poti leider nicht mehr ganz in Ordnung und wies einen starken Gleichlauffehler im unteren Regelbereich auf. Zwischen Reglerstellung 10 Uhr und 12 Uhr fiel



Die Powertaste ist im Standby rot, im Betrieb grün beleuchtet. Die Neutrik Kopfhörerbuchsen sind parallel geschaltet. Das Poti des Lautstärkereglers könnte präziser sein.



gar der linke Kanal komplett aus. Offenbar hat das Poti irgendwo einen Schlag abbekommen. So wie der Kleine rumgekommen ist, sind solche Blessuren nicht auszuschließen.

Zum Glück konnte ich diesen Hardwaredefekt in einen Vorteil ummünzen, denn so kam ich in den Genuss, eines der ersten Seriengeräte des A 20 nachtesten zu dürfen. Die Änderungen zur Vorserie beschränken sich auf ein paar kleine, kosmetische Verfeinerungen, wie eine ins Innere verlagerte Befestigungsschraube an der Rückseite. Die Schaltung ist absolut identisch mit der Vorserie, so dass es klanglich keine Abweichungen geben sollte. Sämtliche Fotos hier im Bericht zeigen übrigens das Vorserienmodell.

Klang & Praxis

In Internetforen gibt es häufig Diskussionen darüber, ob HiFi-Geräte eingespielt werden müssen, oder ob das nur eingebildeter Quatsch und Voodoo ist. Manche Leute – meistens solche, die es nie selbst ausprobiert haben und sich nur darauf verlassen, was nach ihrem Schulwissen Fakt sein *müsste* – werden zu solchen Gelegenheiten gerne mal abschätzig und halten die Erfahrungen

von HiFi-Aficionados vorschnell für pure Einbildung. Gerade bei Schallwandlern, also Lautsprechern und Kopfhörern, ist der Unterschied zwischen fabrikneu und eingespielt nicht selten bedeutsam. Doch auch Elektronikkomponenten profitieren mal mehr, mal weniger von einer gewissen Einspielzeit. In diesem Fall konnte ich das besonders gut nachvollziehen, denn das Vorseriengerät des A 20 wurde viele Stunden gespielt, während das original verpackt gelieferte Seriengerät keinen einzigen „Kilometer“ auf dem Tacho hatte. Das Neugerät klang im Vergleich zum Vorserienmodell (das wegen des defekten Potis nur noch in bestimmten Lautstärkebereichen spielte) anfangs etwas bedeckter und weniger dynamisch, ja weniger lustvoll.

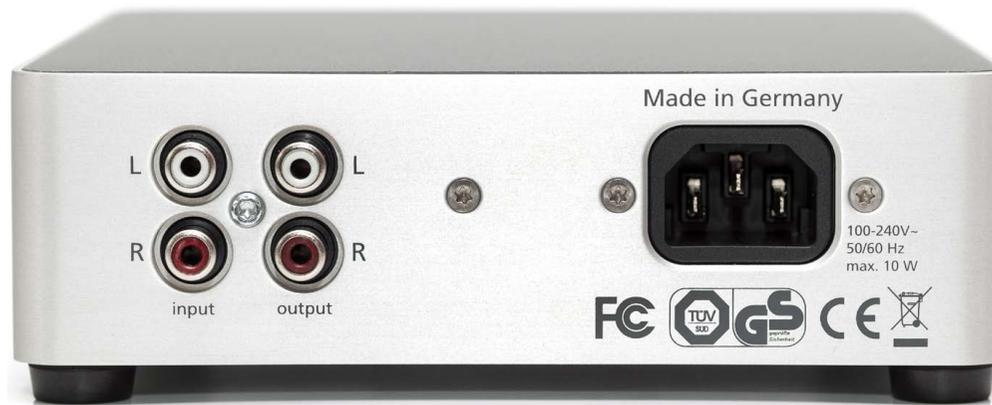
Der Wechsel zwischen den Geräten war vergleichbar mit zwei identischen Jeans-Hosen, von denen eine eingetragen, die andere frisch von der Stange ist. Beide weisen zwar die selbe Größe (die selben Messwerte) auf, aber in der bereits getragenen Hose fühlt man sich einfach deutlich wohler, weil sich der Stoff durch das Tragen gedehnt hat.

Nach etwa einem Tag intensiver Beanspruchung des neuen A 20 lösten sich diese kleinen aber nachvollziehbaren Unterschiede in Luft auf. Pure Einbildung durch Gewöhnung? Ich bestreite das.

Viel entscheidender ist aber die Frage, wie sich das Gespann aus Meridian Explorer, beyerdynamic A 20 und T90 als Ganzes schlägt und die Antwort darauf ist: Überwältigend!

Den direkten Vergleich zum Naim kann ich leider nicht mehr ziehen, weil das Testgerät schon wieder weg ist. Einen akustischen Vergleich aus dem Gedächtnis zu machen, speziell wenn man die Geräte nicht mit dem selben Kopfhörer gehört hat, ist im Prinzip unmöglich. Aber der Grundeindruck bleibt doch eine Weile haften. So wie mich der A 20 mit dem Explorer und dem T90 in den letzten paar Wochen begeistert haben, kann der Unterschied zum kostspieligeren Naim nicht sehr groß sein. Den größten Beitrag zu diesem Ergebnis liefert mit Sicherheit der T90, der mich immer wieder fesselt. Ich habe mir selbst noch mal die Zeit genommen und meinen eigenen Bericht in [Ausgabe 331](#) überflogen. Ich komme zu dem Schluss, dass ich jede meiner damaligen Aussagen zu diesem Kopfhörer auch heute unterschreiben würde.

Der A 20 entpuppt sich als idealer Spielpartner für den T90. Die Entwickler des A 20 haben sich bewusst für den „Kompromisswert“ von 100 Ohm Ausgangsimpedanz entschieden, um Kopfhörer mit niedriger wie hoher Impedanz gleichermaßen gut daran betreiben zu können. Zwischen etwa 30 und 600 Ohm sollte so gut



Bei den unvergoldeten Cinchbuchsen hat beyerdynamic etwas zu sehr gespart. Die Schraube in der Mitte (Pfeil) ist beim Seriengerät innen im Gehäuse angeschweißt. Der Ausgang ist einfach durchgeschleift und funktioniert auch, wenn der A 20 im Standby ist.



wie jeder Kopfhörer bestens mit dem A 20 harmonieren. Dabei bekommen hochohmige Kopfhörer höhere Spannung mit niedrigerem Strom, niederohmige Kopfhörer höheren Strom und niedrigere Spannung. Werden zwei Kopfhörer mit unterschiedlicher Impedanz angeschlossen, wird dadurch der Hörer mit der höheren Impedanz deutlich leiser.

Das Ergebnis speziell mit dem T90 ist... nun, wie soll ich es am besten beschreiben?... einfach rund! Die explosive Dynamik des T90 kommt mit ihm ebenso perfekt zur Geltung, wie seine herrliche Wärme und Transparenz. Die Bässe reichen abgrundtief und sind dabei bis in die letzte Schwingung durchhörbar. Eine besondere Stärke der Tesla-Kopfhörer, zu denen auch der T90 zählt, ist ihre Fähigkeit, z.B. Nachschwinggeräusche von Trommelfellen und Saiteninstrumenten äußerst authentisch darzustellen, was ihnen einen besonders livehaften Charakter verleiht. Der A 20 unterstützt diese Eigenschaft durch seine eiserne Kontrolle über die angeschlossenen Kopfhörer.

Ein Quervergleich mit meinem bisherigen Arbeitsgerät, dem Musical Fidelity M1HPA (siehe [Ausgabe](#)

[282](#), ca. 600 Euro) bestätigt dann auch, dass der A 20 ein großer Wurf ist. Er stellt den Musical Fidelity mit einer noch natürlicheren, weniger aufdringlichen und zugleich souveräneren Gangart in den Schatten. Damit ist der beyerdynamic A 20 die neue Klassenreferenz.



Kritik? Da muss ich wirklich ziemlich pingelig nach einem Haar in der Suppe suchen. Natürlich hat der A 20 nicht die selben Anschluss- und Konfigurationsmöglichkeiten, wie der Naim DAC-V1. Auch seine Lautstärkeregelung mit dem relativ

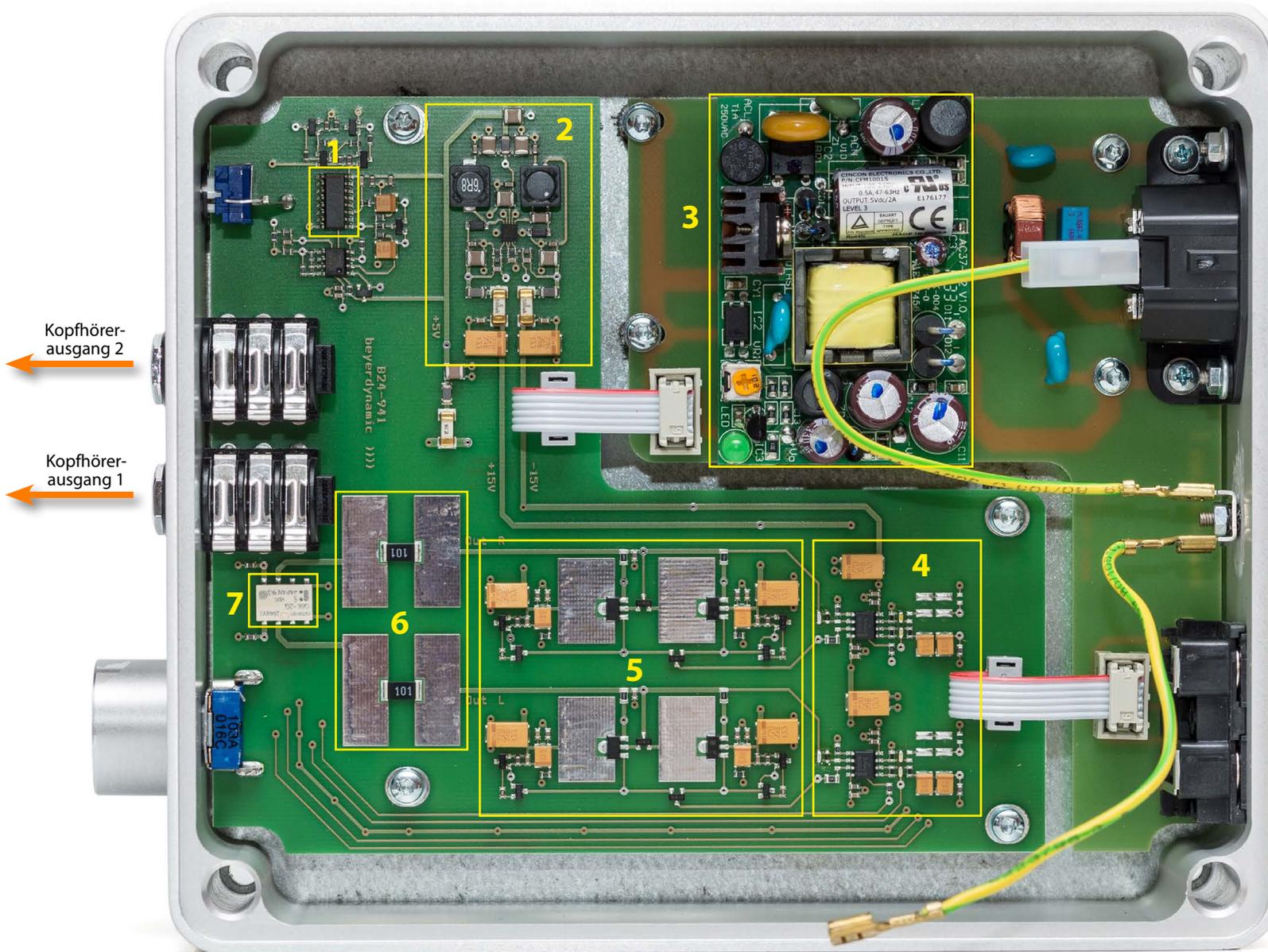
einfachen Alps-Poti, anstatt einer aufwändigen, verlustfrei arbeitenden digitalen Lautstärkeregelung wie im Naim ist vielleicht nicht State-of-the-Art, zumal auch das Seriengerät im untersten Regelbereich keine optimale Kanalgleichheit aufweist. Anstatt eines Schaltnetz-

keit der Eingangsempfindlichkeit, was bei sehr wirkungsgradstarken (lauten) Kopfhörern (zu denen auch der T90 zählt) dazu führt, dass man sich ausgerechnet immer im ziemlich ungenauen unteren Regelbereich des Lautstärkestellers bewegt. Man *könnte* dies kompensieren, indem man die Lautstärke in iTunes herunterregelt, aber davon ist klanglich dringend abzuraten, weil sonst die verlustbehaftete Lautstärkeregelung von iTunes das Ergebnis beeinflusst. Der Schieber sollte daher immer auf Maximalstellung stehen und die Lautstärke über den A 20 geregelt werden.

Fazit

Dem zuvor gesagten ist nicht mehr viel hinzuzufügen. Wer in der Klasse um 500 Euro einen wirklich unkomplizierten und vor allem musikalischen analogen Kopfhörerverstärker sucht, dürfte mit dem A 20 rundum glücklich werden. Insbesondere die Kombination mit dem hervorragenden Meridian Explorer als DAC und dem über jeden Zweifel erhabenen T90 ergibt ein Kopfhörersetup für Computer/Desktop/Home-Audio, das preislich schwer zu schlagen sein dürfte.





A 20 Innenansicht:

Pieksauberer Aufbau „Made in Germany“. Die Schaltung basiert auf dem beyerdynamic Referenz-Kopfhörerverstärker A1.

Links oben, hinter dem On/Off-Schalter, sitzt das Steuerungs-IC (1). Der markierte Bereich rechts rechts (2) dient zur Spannungsregelung. Rechts davon, auf einer separaten Platine, ist das (zugekaufte) Schaltnetzteil (3) untergebracht.

Der eigentliche Signalpfad befindet sich in der unteren Bildhälfte. Dort sitzen (von rechts nach links markiert) die kanalgetrennten Op-Amps (4). Danach kommen die Leistungstransistoren (Bipolar), an den großen Lötflächen (5), die gleichzeitig zur Kühlung dienen. In der nächsten Abteilung sitzen die Ausgangswiderstände (6). Der kleine weiße Achtfüßler links davon (7) ist das Relais, welches die Ausgänge freischaltet.

Die beiden Kopfhörerausgänge sind parallel geschaltet. Werden zwei Kopfhörer angeschlossen, verringert sich der Ausgangspegel in Abhängigkeit von der Impedanz der Kopfhörer.

Das frei hängende Kabel unten rechts ist im geschlossenen Zustand mit dem Gehäusedeckel verbunden und dient zur Erdung.

→ Ausgang

← Eingang



Plus/Minus beyerdynamic A 20

- + ausgezeichnete Klangqualität
- + sehr kompakt
- + internes (Schalt-) Netzteil
- + durchgeschleifter Ausgang für Aktivlautsprecher
- + für beinahe jede Kopfhörerlast geeignet
- + zwei Kopfhörerausgänge
- + staubdichtes Gehäuse

- Kanalungleichheit des Lautstärkereglers im untersten Regelbereich
- Eingangsempfindlichkeit nicht einstellbar



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Philips Fidelio PS1: Der singende Anglerfisch

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Philips**

Bezeichnung..... **Fidelio PS1**

Art..... Design-Lautsprecher

Empf. Preis (€)..... 2.500

Verfügbarkeit..... September 2013

Fidelio steht bei Philips für high-end Audio-Produkte, die sich durch beste Klangqualität und ein hochwertiges Design auszeichnen sollen. Mit dem neuen Fidelio PS1 ergänzt der niederländische Technologiekonzern seine HiFi-Range um ein hochwertiges Paar Stereolautsprecher mit ausgefallenem Design. Die handgearbeiteten, weiß lackierten Lautsprecher mit einem abgesetzten Hochtöner dürften in jedem modernen Wohnambiente zum Hingucker avancieren. In Kombination mit den

neuen DesignLine TVs von TP Vision ist das Fidelio PS1 auch zum Einsatz in einem Heimkino geeignet. Philips führt die Lautsprecher im September 2013 zur IFA in den Markt ein.

„Neben der optimalen Klangqualität setzen audiophile Konsumenten auf eine hochwertige Verarbeitung und individuelle Designs. Diesen Anspruch erfüllen wir mit unseren neuen Fidelio PS1 Lautsprechern, die mit ihrem auffälligen Design perfekt zu der TV DesignLine von TP Vision mit ihrer großflächigen Glasfront passen“, so André Lang-Herfurth, Leader Marketing Lifestyle Entertainment bei Philips Consumer Lifestyle DACH. „Das Design und die Verarbeitung der Fidelio PS1 versprechen eine umfangreiche, sehr moderne Ausstattung. So integrieren die PS1 die modernsten Philips Audio-Technologien SoundSphere, SoundCurve und FullSound. Diese sorgen für ein natürliches Klangerlebnis mit kräftigen Bässen und



klaren Höhen – auch bei digitalen Audioformaten“, so Lang-Herfurth weiter.

Das System besteht aus zwei aktiven, handgefertigten Kugellautsprechern mit einem Durchmesser von etwa 35 Zentimetern. Der Clou der Gerätearchitektur sind die schwebend aufgehängten Hochtöner oberhalb des weiß lackierten Gehäuses. Das macht das Äußere der Fidelio PS1 sehr individuell und soll gleichzeitig ein eindrucksvolleres Klangerlebnis ohne Interferenzen schaffen. Der ausgelagerte Hochtöner gibt den Sound laut Philips besonders klar und in alle Richtungen wieder und kommt nah an das audiophile Ideal einer Punktquelle heran.

Die Niederländer versprechen eine sehr natürliche Wiedergabe. Grund hierfür seien die integrierten Audio Technologien. Erzielt werden soll das durch die präzise Einstellung und sorgfältige Ausrichtung der Hoch- und Tieftöner. Diese garantieren demnach eine maximale Störungsfreiheit und einen natürlichen Klang. Ein weiteres Klanggeheimnis ist das „SoundCurve“-Konzept von Fidelio. Die komplett geschwungene Fläche des PS1 verstärkt die Stabilität des Lautsprechergehäuses.

Diese Bauweise verringert interne Resonanzen und vermeidet Vibrationen oder Verzerrungen. Zusätzlich verbessert „FullSound“ die Dynamik und den Klang komprimierter MP3s. „FullSound“ analysiert die Musikinhalte und ergänzt sie mit Informationen. So soll laut Philips eine ursprüngliche Klangcharakteristik – *scheinbar* ohne Komprimierungsverluste entstehen. MP3-Musik ertönt eindrucksvoller, klarer und lebendiger. [Anm. d. Red.: Dem audiophilen Prinzip einer möglichst unbeeinflussten, unverfälschten Wiedergabe entspricht diese Vorgehensweise natürlich nicht unbedingt.]

Selbstverständlich ist auch die Bedienung der neuen Fidelio PS1 intuitiv und kabellos. Musik lässt sich einfach über Bluetooth (Apt-X) streamen. Zudem sorgt der optische AUX-Anschluss für eine einfache Verbindung und die direkte Wiedergabe von MP3-Inhalten von einem tragbaren Media-Player.

Philips Fidelio PS1

- Philips SoundSphere Technologie
- Philips SoundCurve Technologie
- Philips FullSound Technologie
- Bluetooth Apt-X

- HDMI ARC 1.4 Hub (2 x HDMI in; 1 x HDMI out)
- Handgefertigte Echtholz-Lautsprecher
- Farbe: Weiß
- UVP: 2.499,99 Euro
- Ab September 2013 im Handel erhältlich

CanCans: Die teuerste Art, seinen Kopfhörer aufzubewahren

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[Klutz Design \(audioNEXT\)](#)

Bezeichnung.....**CanCans**

Art.....Kopfhörerständer

Empf. Preis (€).....529 - 699

Verfügbarkeit.....sofort

Okay, das folgende Produkt ist ganz sicher nichts für Sparfüchse oder die Generation iPod. Bereits auf der High End im Mai habe ich diese schick designten Kopfhörerständer namens CanCans vom schwedischen Hersteller Klutz Design entdeckt und im Messebericht (Ausgabe 380) kurz vorgestellt. Die Edelhalter sind jetzt offiziell bei dem Essener Vertrieb [audioNEXT GmbH](#) für den Fachhandel zu bestellen.

KLUTZ Design CanCans Kopfhörerstative haben aufgrund ihres außergewöhnlichen Äußeren und der durchdachten Konstruktion laut audioNEXT innerhalb kurzer Zeit Einzug bei vielen ambitionierten



Kopfhörer-Fans gefunden – trotz des Preisschildes.

Die Stative werden aus Massivholz gefräst, anschließend in der Version CanCans Classic lackiert oder in der Version CanCans Leather Edition mit Leder überzogen und sind auf einem 700g schweren Aluminiumfuß befestigt. Das Gesamtgewicht von ca. 2,1 kg gewährleistet einen sicheren Stand, die an der Unterseite des Fußes angebrachte Gummimatte verhindert ein Verrutschen des Stativs und schützt die Oberfläche des Möbelstücks, auf dem es platziert ist. Die in verschiedenen Farben erhältlichen Knöpfe dienen zur Auf-



wicklung des Kopfhörerkabels. Der erhöhte Rand lässt das Kabel nicht herunter rutschen.



Eigenschaften:

- Korpus Massivholz
- lackiert oder mit Lederüberzug
- Aluminiumfuß, Ø ca. 14cm mit gummierter Unterseite
- Knöpfe zur Befestigung des Kopfhörerkabels
- Gesamtgewicht ca. 2,1 kg

Der UVP des Herstellers für die CanCans Stative beträgt (jetzt kommts!) ab 529 Euro für die lackierten Modelle und 699 Euro für die lederbezogenen Modelle. Gutes Design hat eben seinen Preis und – was viel wichtiger ist – für manche auch den Wert!

Bluelounge Kii: Den Saffhahn immer dabei

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Bluelounge**

Bezeichnung..... **Kii (Shop)**

Art.....Lade-/Sync-Adapter

Empf. Preis (€).....39,95 / 19,95

Verfügbarkeit.....sofort

Bluelounge, eine Design-Marke und Ideenschmiede mit Sitz in Singapur und LA, gibt den offiziellen Start seines neuesten Produktes bekannt: Kii ist ein kompakter, komfortabler Lade- und Synchronisationsstecker im Schlüssel-Format für absolute Mobilität. Kii ist schön leicht und passt sich unauffällig am Schlüsselbund ein. So können iFans überall iPhone und Co. laden und synchronisieren. Erhältlich ist der Kii in Schwarz sowie

in Alu/Weiß.

Der duale Stecker verfügt auf der einen Seite über einen Lightning-Anschluss und auf der anderen Seite über einen herkömmlichen USB-Anschluss aus Metall. So können alle Apple-Lightning-Geräte direkt z.B. an den Laptop angeschlossen werden. Der „Schlüssel-Hals“ ist aus TPU hergestellt.

Wird Kii nicht gebraucht und soll am Schlüsselbund baumeln, ist der Lightning-Connector im Schlüsselkopf sicher verwahrt. Das Self-Lock-System hält beide Teile des Kiis fest zusammen, damit nichts herausrutscht. Um sie zu trennen muss ein kleiner Knopf am Schlüsselkopf nach oben geschoben werden.



Alle iDevice-User, die noch Geräte mit 30-Pin haben brauchen nicht traurig zu sein. Auch für diese hält Bluelounge eine [Version des Kiis](#) bereit, der mit rund 20 Euro sogar deutlich günstiger zu haben ist.

Der kompakte Kii ist ab sofort im Bluelounge Onlineshop unter www.bluelounge.com oder via [Amazon](#) erhältlich. Verschickt werden die kleinen Helfer direkt aus Deutschland. Wer lieber vorher einen Blick drauf werfen möchte erhält Kii aber auch bei gutsortierten Apple-Fachhändlern.

Preislich liegen die Lightning-Kii bei 39,95 Euro (Preisangaben in der Rewind sind – sofern nicht anders angegeben – immer inkl. MwSt.), der 30-Pin Kii bei 19,95 Euro. Distributionspartner für Deutschland ist Soular aus Bamberg.



Kenu Airframe: iPhone Klemmhalter fürs Auto

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[Kenu](#)

Bezeichnung.....[Airframe \(Shop\)](#)

Art.....iPhone Klemmhalterung

Empf. Preis (€).....24,50

Verfügbarkeit.....sofort



Ob im eigenen Auto oder im Mietwagen – mit der mobilen Halterung Kenu Airframe finden Smartphones ab sofort auch unterwegs ein sicheres Zuhause. Dank des praktischen Klammer-Prinzips kann sie mit einem Handgriff sicher in den Lüftungsschlitzen des Autos angebracht und ebenso leicht wieder entfernt werden. Sie ist für alle iPhone-Modelle sowie für Samsung Galaxy, BlackBerry und viele weitere Smartphones geeignet. Ab sofort gibt es die praktische Halterung beim Apple Premium

Reseller [mStore](#) oder via [Amazon](#).

Das Prinzip ist ebenso einfach wie genial: Das kleine, aber robuste Tool aus Metall und Kunststoff passt sicher in die unterschiedlichsten Lüftungsschlitze – egal ob diese horizontal, vertikal oder oval geformt sind. Da sich die Klammern der Halterung dank integrierter Sprungfeder problemlos verschieben lassen, passt sie allen Smartphones mit einer Bildschirmdiagonale von bis zu 4,8 Zoll.



Mit Kenu Airframe lassen sich iPhone und Co. nicht nur sicher zum Telefonieren oder Musikhören nutzen, sondern auch als gut einsehbares Navigationsgerät. Besonders praktisch: In den meisten Fällen kann die Schutzhülle am Handy bleiben und auch Strom- und Audiokabel bleiben frei zugänglich.

Das kleine Leichtgewicht bringt nicht mal 30 Gramm auf die Waage und lässt sich unkompliziert mitnehmen – sogar in der Handtasche.

Logitech Z600: Musik statt Mäuse

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[Logitech](#)

Bezeichnung.....[Z600 \(Shop\)](#)

Art.....Bluetooth-Lautsprecher

Empf. Preis (€).....149

Verfügbarkeit.....Mitte August

Kommt es nur mir so vor, oder hat Logitech die Lust an Mäusen verloren? Also ich meine die Computer-Eingabegeräte. Dass Logitech nach wie vor auf Moneten-Mäuse steht, bezweifle ich nicht. Jedenfalls hat das Unternehmen, welches seinen Ruf mit den kleinen Tischnagern begründete, in der letzten Zeit verächtlich wenig neues und Innovatives auf diesem Gebiet gezeigt. Nach der „Darkfield Laser Technologie“ und dem „Unifying Receiver“ fiel den kreativen Köpfen bei Logitech offenbar nichts gescheites mehr ein zu dem Thema – wenn wir die Me-Too-Touch-Produkte mal außen vor



lassen. Meine Performance MX wuselt jetzt schon seit fast vier Jahren auf der Mausmatte rum. Nicht falsch verstehen: Sie funktioniert nach wie vor einwandfrei, aber das heißt nicht, dass man eine so gute Maus nicht noch verbessern könnte.

Allerdings scheint Logitech sein Augenmerk momentan mehr auf Lifestyle-Produkte wie Bluetooth-Tastaturen für Tablets und Bluetooth-Lautsprecher zu legen. Überhaupt ist die drahtlose Blauzahn-Verbindung

für Logitech ein ziemlich großes Thema – außer bei High-End-Mäusen.

Auch das neueste Logitech-Produkt hat mit dem ursprünglichen Kerngeschäft mal wieder nichts zu tun. Der **Bluetooth-Lautsprecher Z600** macht stattdessen, was tausend andere Hersteller, inkl. vieler Billiganbieter aus Asien, inzwischen auch können: Musik vom Rechner, Tablet oder Smartphone drahtlos per Bluetooth wiedergeben. Dabei bietet der Z600 eine Form, die ent-

fernt an einen zu lang geratenen Kühlturm eines Atomkraftwerkes erinnert.

Bis zu drei Geräte des Z600 können gleichzeitig miteinander verbunden sein, zwischen denen unkompliziert umgeschaltet werden kann: Einfach „Stopp“ auf dem einen und „Wiedergabe“ auf dem anderen Gerät drücken.

Kurzer Abstecher: Natürlich verspricht Logitech für den Z600 einen „klaren und ausgewogenen Sound“. Ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass insbesondere die Hersteller von Lifestyle-Audioprodukten immer nur von „Sound“ sprechen, aber nie von „Klang“? Sound ist wohl momentan hipper. In dem Text zum Philips Fidelio PS1 auf Seite 9 habe ich „Sound“ mehrfach durch „Klang“ ersetzt. Vielleicht hätte ich mir das sparen sollen. In der (deutschen) HiFi-Szene galt „Sound“ früher einmal als Schimpfwort für Audiogeräte, die nicht natürlich klingen, sondern irgend einen Klangbrei erzeugen, der durchaus ansprechend empfunden werden kann, mit dem Original aber nichts zu tun hat. Bezogen auf die meisten Consumer-Lifestyle Bluetooth-Lautsprecher dürfte das auch zutreffen.

Ich bezweifle, dass beim Z600 im audiophilen Sinne von „Klang“ die Rede sein kann. Daher ist „Sound“ wohl tatsächlich angebrachter.



Was sagt Logitech noch zum Z600? Hier das Wesentlichste aus der Pressemeldung:

Dank der drei Antriebsspulen pro Lautsprecher sorgen die Stereo-Lautsprecher für eine hohe Klangqualität in jedem Raum. [Hey! Sie haben „Klang“ gesagt!]

So ausgewogen die Klänge, so sanft und sinnlich die Bedienung.



Sämtliche Bedienelemente sind Teil des schlichten und schnörkellosen Designs der Bluetooth Speakers Z600. Die Oberseite des rechten Lautsprechers ist eine einzige glatte, berührungssensitive Touch-Disk. Die Lautstärke lässt sich regeln, indem mit dem Finger sanft entlang der Kante gestrichen wird. Alle weiteren Bedienelemente – Ein/Aus-Schalter, Bluetooth-Pairing und 3,5 mm Eingangsbuchse – verbergen sich diskret an der Rückseite des Lautsprechers. Und weil jedes Detail zählt, wurde auch das Netzkabel in das Gesamtkonzept einbezogen. Spezielle Flachbandkabel verbinden die Lautsprecher mit dem Netzteil und verhindern somit ein störendes Kabelgewirr, ob auf dem Schreibtisch oder dem Wohnzimmertisch.

Um zum Computer eine optimale Verbindung herzustellen, wird mit den Z600 ein USB Bluetooth Transceiver mitgeliefert. Ein Anschluss über das integrierte Bluetooth-Modul wäre zwar möglich, jedoch lassen einige Rechner kein Audio-Streaming oder ein nahtloses Umschalten zwischen Geräten zu. Der mitgelieferte USB Bluetooth Transceiver ermöglicht zudem den kabellosen Anschluss an Systeme ohne

Bluetooth-Unterstützung. Darüber hinaus lassen sich die Lautsprecher an jedem Gerät anschließen, das einen 3,5-mm-AUX-Eingang nutzt.

Dolry: Der AirPlay-Drops – nicht zum lutschen

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.... [C4Electronics \(digital-highend\)](#)

Bezeichnung.... [Dolry HiFi Stone / S \(Shop\)](#)

Art.....AirPlay-Adapter

Empf. Preis (€).....89 / 99

Verfügbarkeit.....sofort

Mit der Einführung des iPhone 5 hat Apple den Anschlusstyp aller „i-Geräte“ (iPhone, iPad, iPod) geändert. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der sog. 30-Pin Dock-Anschluss verwendet, der sich in einer Vielzahl von Sound- und Audio-Docking-Systemen etabliert hat.

DOLRY ist ein zur AirPlay- und DLNA-Technologie kompatibler Wireless-Adapter, der mit dem 30-Pin Anschluss des Audio-Systems verbunden wird und nach einfacher Konfiguration sogleich eine zu AirPlay und DLNA kompatible Verbindung zur Verfügung stellt.

DOLRY ist die Produktentwicklung der schwedischen Firma C4Electronics und wird in zwei Ausführungen, als Hifi Stone und Hifi Stone S, angeboten. Wenn der Hifi Stone oder Hifi Stone S mit dem Apple 30-Pin Connector eines Soundsystems verbunden wird, können die Musiksignale aller AirPlay-fähigen iPads, iPhones, iPods und Macintosh Computer auf das Soundsystem über WiFi oder WiFi Direct übertragen werden. Zusätzlich kann DOLRY mit Android-Geräten, die DLNA unterstützen (wie z.B. Samsungs Allshare), benutzt werden.

Selbst eine Anbindung des DOLRY Adapters an einen WiFi-Router und damit die Signalübertragung via Streaming aller im Netzwerk befindlichen und AirPlay-fähigen Geräte ist möglich. Mittels der kostenlosen DOLRY App. für iOS oder Android können auch zahlreiche Internet-Radiostationen empfangen und der Inhalt gestreamt werden.

Der Hifi Stone S verfügt gegenüber dem Hifi Stone noch zusätzlich über Bedien-Buttons für Mute/Radio/Musik am Adapter.

Hinweis: DOLRY setzt eine 5V Stromversorgung über den 30pin



Anschluss voraus (ab Bj 2006). DOLBY ist nicht kompatibel zu Docking- und Soundsystemen mit 12V (FireWire) Stromversorgung. Eine Übersicht kompatibler Geräte finden Sie [hier](#).



Spezifikationen Hifi Stone / S:

- Größe (mm): 60 x 41 x 10
- Ein-, Ausgang: Apple 30-Pin Dock Connector
- Wireless Technologie: 2.4G Wifi, 802.11 b/g/n, bis 150Mb
- Stromversorgung: Dock-Anschluss (kein externes Netzteil)
- Buttons: Hifi Stone: keine / Hifi StoneS: Touchbuttons (Mute/Radio/Musik)
- unterstützte Protokolle: AirPlay, DLNA
- HD Decoding: 24bit/192kHz, 112dB Rauschabstand
- Codecs: AAC (8 bis 320 Kbps), AAC+, Vorbis/OGG, MP3 ((8 bis 320 Kbps), MP3

VBR, WMA, AIFF, ALAC, FLAC (lossless)

- unterstützte Geräte: iPhone 3/4/5, iPad 1/2/3/4, mini, iPod Touch 3/4/5, MacBook Air, Samsung Galaxy S I/II/III
- DOLBY Music App.

Yamaha YSP-4300: Klangprojektor

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....Yamaha

Bezeichnung.....YSP-4300 (Shop)

Art.....Soundbar

Empf. Preis (€).....1.499

Verfügbarkeit.....sofort

Ein kinoreifes Surround Sound-Erlebnis aus einem länglichen Lautsprecher-System: YAMAHA hat mit der Erfindung des Soundprojektors schlechtem Fernseherklang den Kampf angesagt. Gezielte Reflexionen im Raum sorgen für eine Schallprojektion, die echte Lautsprecher ersetzen sollen. Für



die kraftvolle Wiedergabe von tiefen Tönen und Effekt-Sounds sorgt ein kompakter, kabelloser Subwoofer, der durch seine geringen Maße sowie die Funkverbindung zum Soundprojektor besonders flexibel im Raum positioniert werden kann.

umfeld ein. Gleichzeitig wird eine optische Harmonie mit der aktuellen Flachbild-Fernseher-Generation erreicht – meint Yamaha. Immerhin wurde der YAMAHA Soundprojektor YSP-4300 schon mit dem Red Dot Awards ausgezeichnet.



YAMAHA verbindet die technischen Merkmale des Soundprojektors mit einem zeitlosen Design: Das Topmodell **YSP-4300** setzt auf eine klare Linienführung und fügt sich so perfekt in ein modernes Wohn-

Neben Form und Funktion ist eine intuitive Bedienung ein weiterer zentraler Anspruch des YAMAHA Produktdesigns. Der YSP-4300 verfügt über das Einmess-System IntelliBeam II mit Raumresonanzkontrolle. So stellt sich der Soundprojektor über lediglich einen Knopfdruck vollautomatisch auf den Raum ein.

Über den Wireless Transmitter YIT-W12 kann Musik aus iDevices direkt in den Klangbalken gestreamt werden und auch über USB lässt sich digitale Audiodateien einspeisen, oder auch der Akku von Mobilgeräten (inkl. iPad) wieder aufladen.





Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de - Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



looser



Flaming_Moe



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

¹Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)